

## SIEGFRIED

Der Erbe Richard Wagners ist tot, das Erbe lebt. Lebt, trotzdem er es jahrelang verwaltete, denn er ist kein „Siegfried“ gewesen. Aber seine freundliche Art half ihm. Vorherrschend war in ihm das Gütige, vermischt mit etwas Weltfremdheit. Die Künstler hatten ihn gern. Er redete sie in Diminutivform an, wie „Müllerchen“ und so.

Als Regisseur hatte er eine ordnende Hand. Und Sinn für Humor. Seine beste Leistung war die Meistersinger-Aufführung in Bayreuth 1911. Die Prügel-szene wurde zu einem sich wälzenden Haufen, dessen Abschluß der dicke Geise-Winkel (Wiesbaden) mit seinem Hintern bildete. Die letzte Tannhäuser-Inszenierung bekämpfte sich in heterogenen Stilarten. (Wie ja überhaupt die Pariser Fassung stilunrein ist.) Doch brachte er neue Ideen, wenigstens im Anlauf, zum Ausdruck. So auch in seinen Kompositionen, mit denen er seine eigenen Dichtungen vertont hat. „Bärenhäuter“, im Schatten des Titanen-Vaters erzeugt, in wuchtigen Nibelungenklängen vorbei an „Schwarzschwanenreichs“ verträumter Unwirklichkeit, bis zu „Hütchen ist an allem Schuld!“ Uebrigens ein Operntitel!

Seine Berufung, das Erbe zu hüten, versenkte ihn in eine eigene Welt. Sein Blick ging oft seltsam in die Weite, und dann erschlaffte manchmal der ganze Körper. Bei den großen Proben in Bayreuth drängten sich die arbeitsreichen Stunden. Meister Rüdell, der prachtvolle Chordirigent, eilt auf ihn zu eines Tages, um ihm einen Entschluß von Wichtigkeit und Eile abzurufen. Siegfried blickt an ihm vorbei — „Nein, Rüdellchen ist aber wieder mal aufgeregt!“ — und läßt die Unterlippe hängen.

Man liebte in ihm Bayreuth, diesen unerhörten Gedanken Wagners. Und deshalb war man voll mitfühlender Nachsicht. Seine Stabführung entbehrte leider absolut der Konzentration, hier war er in keiner Weise Führer. Die Orchester spielten nicht unter ihm, sondern trotz ihm. Als er einmal in der Philharmonie eine Probe leitete, sang ein bekannter Bariton den Monolog aus den Meistersingern. Die Stimme klang fest, jedes Wort saß — da, mitten drin läßt Siegfried den Stab sinken, das Orchester ebbt ab, alles blickt gespannt auf ihn, bis er mit leise nieselnder Stimme fragt: „Wo sind wir eigentlich?“

Seinem Arm war des Vaters Waffe zu schwer. Man wird ihm das nie nachtragen. Solche Giganten, wie Richard Wagner, Napoleon, können wohl Werke schaffen, aber keine Söhne!

*Hans Lüders.*

**Die großen Athleten in der Bibel.** Macsmen's Bibel-Kränzchen lädt euch alle freundlich ein, den erfahrenen Athleten W. W. Bustard, D. D., zu hören in der First Presbyterian Church, Hollywood, Sonntag früh Punkt 9.30 H.

„Samson, — der stärkste Mann der Welt.“

„Jakob, — der große Ringkämpfer.“

„Enoch, — der Langstreckenläufer.“

„David, — der große Treffer.“

„Saul, — der schlechte Speerwerfer.“

„Daniel, — der Athlet, der gut in Form war, — und wie gut!“

„Jesus, — der Welt-Champion.“

*(Holywood Paper.)*